

Ersteinst Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.  
3 separate  
ble. gepaltene Zelle  
1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 K. 36 fr.  
Durch die Post be-  
zogen in den Oberämtern  
Gmünd und Belzheim  
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim

Samstag,

Neo. 2.

5. Januar 1861.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d und W e l z h e i m.

Der in der Bekanntmachung vom 30. Novbr. v. J. Amtsblatt Nr. 138 erwähnten Uebereinkunft zwischen der diesf. Staats-Regierung und dem Schweizerischen Bundesrath, ist auch der Canton Zug beigetreten, was hiemit zur öffentl. Kenntniß gebracht wird.  
Den 3. Januar 1861.  
A. Oberamt Gmünd und Belzheim.  
Schemmel. Schippert.

G m ü n d.

Die Publication der Kirchen- und Schulpflege-Rechnung pro 1859—60 findet am morgigen Sonntag den 6. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf der Rathschreiberei statt.  
Den 5. Januar 1861.  
Stadtschultheißenamt. Kohn.

W e l z h e i m.

Aufforderung.

Nachdem die Mesnerlei-Gefälle der Schul-Gemeindepflege in Wezgau zur Ablösung gebracht sind, ergeht die Aufforderung, Ansprüche an das Ablösungs Capital binnen 30 Tagen hier anzumelden.  
Den 2. Januar 1861.

Königl. Oberamt.  
Schippert.

G m ü n d.

Gefundenes.

2 Geldtäschchen mit Geld, 1 Regenschirm, 1 Wagenbrille, 1 roth carirter Schurz, 1 schwarzer Merinoschurz, 1 blaues Kinderschürze, 1 zinnene Flasche, 1 birtenene Dose und 1 Staubbesen.  
Näheres bei dem

Stadtschultheißenamt.  
Kohn.

Den 4. Januar 1861.

G m ü n d.

Holz-Verkauf.

Am  
Freitag den 11. d. Mts.

Mittags 12 Uhr

werden im Kohlkau, in der Nähe von Haselbach, im Aufstreich verkauft:

40 Stück tannene Säglböge 16 bis 48' lang 10—15" mittlerer Durchmesser!

41 Klaster tannene Scheiter u. 4 tannenes Küberholz.  
Zusammenkunft im Wirthshaus in Wezgau.

Den 4. Januar 1861.

Stadtspflege. Hahn.

Am 19. d. M. brannte in Horn das Armenhaus nebst einem an dasselbe angebauten Wohn-

haus gänzlich nieder. Die fünf in demselben untergebrachten ohnehin arme Familien sind dadurch in die größte Noth gerathen, da denselben größten Theils ihre geringe Habschafft, Bitte, Kleider u. verbrannten. Die vom Unglücke Betroffenen sind darum der Unterstützung höchst bedürftig und das Unterzeichnete erlaubt sich, an mildthätige Herzen die Bitte um milde Gaben für die Verunglückten zu richten. Kleidungsstücke wären besonders erwünscht.

Horn u. Söggingen, 27. Dez. 1860  
Das gemeinschaftl. Amt:  
Hr. W. Hauser.  
Schulth. Diehlmaier.

## Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

### Brücker Gesellschaft.

Heute Abend 8 Uhr Generalversammlung im Lokale, wobei vorkommt: Vorstandswahlen, Rechnungsabhr u. s. w. Zahlreiches Erscheinen erwartet  
der Vorstand.

G m ü n d.

### Turnverein.

Diejenigen Mitglieder, welche ihre Namen noch nicht in die Liste geschrieben haben, werden ersucht, heute Abend 8 Uhr im Lokal einzufinden, da in nächster Zeit die Liste geschlossen wird.  
Der Vorstand.

G m ü n d.

Bei der nächsten Dienstag den 8. d. M. stattfindenden Hochzeit im goldenen Lamm haben Masken keinen Zutritt.

Theater in Gmünd.

Sonntag den 6. Januar 1861.

## Stadt und Land

oder:

### Der Viehhändler von Oberösterreich

Poste mit Gesang in 3 Akten von Kaiser.  
Kassenöffnung 1/6 Uhr. Anfang 1/7 Uhr.

G m ü n d.

Ich empfehle mich mit fertigen Kopfsputz in schwarz, sowie in allen Farben nebst sehr billigem Preis.

Karoline Betz.

G m ü n d.

Die Tanzstunde in der Stige wird am 7. Januar Abends 8 Uhr wieder fortgesetzt.

G m ü n d.

### Bürger-Verein.

Montag den 7. Januar wird im Gasthof zum Ritter der **Masken-Ball** des Vereins stattfinden.

### Eintritts-Bedingungen

sind folgende:

- 1) der Eintritt ist für sämtliche Mitglieder frei.
- 2) Eingeführt können werden: Fremde, hier wohnende Wittwen und ledige Töchter von Nicht-Mitgliedern.
- 3) Der Eintritt ist dagegen nicht erlaubt allen hier wohnenden Männern, welche nicht Mitglieder sind, sowie den Frauen von Nicht-Mitgliedern, Söhnen von Mitgliedern, dienlich selbst außerordentliche Mitglieder sind, und Schulkindern.

- 4) Billete für Fremde oder für Damenmasken können nur durch Vereinsmitglieder und zwar am Tage des Balles bis Abends 5 Uhr von dem Vorstand bezogen werden, auf deren Rückseite der Namen des Einführenden bemerkt werden muß. Die Billete werden jedoch nur an die Mitglieder selbst oder auf schriftliches Verlangen abgegeben.

- 5) Nur anständigen Masken ist der Eintritt gestattet.  
Um Unannehmlichkeiten vorzubeugen, werden die Mitglieder dringend ersucht, Masken-Billete nur solchen Personen zu geben, welchen der Eintritt nach vorstehenden Bedingungen erlaubt ist.
- 6) Die Eröffnung des Balles ist Abends 7 Uhr.
- 7) Vorher Tisch zu belegen ist nur den Masken erlaubt.

Der Vorstand:  
J. Buhl.

c<sup>1</sup>] G m ü n d.  
**Masken-Anzüge**  
 zum Ausleihen empfiehlt  
 Germana Waibel  
 in der Bodsgasse.

c<sup>1</sup>] G m ü n d.  
 Alle Sorten Kunstmehl und  
 Gries, sowie Erbsen und Linsen  
 sind zu haben bei  
 Megger Stahl's  
 Wittwe.

i<sup>3</sup>] G m ü n d.  
**Anzeige.**  
 Der Unterzeichnete macht dem  
 verehrlichen Publikum, nament-  
 lich der wohlwollenden Kaufmann-  
 schaft bekannt, daß er über die  
 Wintermonate mit seinem Boten  
 fuhrwerk jeden Mittwoch präcis  
 12 Uhr und Sonntags Morgens  
 8 Uhr nach Stuttgart fährt.  
 Für das bisher geschenkte Zu-  
 trauen höflichst dankend, bittet um  
 ferneres Wohlwollen  
 Den 28. Dez. 1860.  
 Joh. Knoll,  
 Stuttgarter Bote.

c<sup>1</sup>] G m ü n d.  
**Offene Stelle.**  
 Mehrere tüchtige Schleifer fin-  
 den bei gutem Lohn dauernde  
 Beschäftigung in der Silberwaaren-  
 Fabrik von  
 Dom. Forster.

c<sup>1</sup>] G m ü n d.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Lehrlinge werden angenommen  
 in der Silberwaaren-Fabrik von  
 Dom. Forster.

G m ü n d.  
**Schlafstelle-Gesuch.**  
 Ein solides Mädchen wünscht  
 sogleich eine Schlafstelle. Zu er-  
 fragen bei der  
 Redaktion.

G m ü n d.  
**Gesuch.**  
 Es sucht Jemand einen Ver-  
 schlag oder spanische Wand zu  
 kaufen. Zu erfragen bei der  
 Redaktion.

i<sup>1</sup>] G m ü n d.  
**Empfehlung.**  
 Glace-Handschuhe in allen  
 Farben für Herrn und Damen  
 empfiehlt  
 Commiss. Rudolph.  
 PP. Auch werden Handschuhe  
 aller Farben zum waschen und  
 färben übernommen.

i<sup>2</sup>] G m ü n d.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Ein kräftiger junger Mensch,  
 welcher Lust hat die Rothgerberei  
 zu erlernen, findet gegen ange-  
 messenes Lehrgeld eine Stelle durch  
 Commiss. Rudolph.

i<sup>3</sup>] G m ü n d.  
**Feile Krautländer.**  
 In der Nähe vom Schleif-  
 häusle sind 3 neben einander lie-  
 gende Krautländer gegen baare  
 Zahlung, oder auch auf 8jährige  
 Ziehel dem Verkaufer ausgesetzt.  
 Käuferliebhaber hiezu können das  
 Nähere erfahren bei  
 Commiss. Rudolph.

G m ü n d.  
 Ein ordentliches Mädchen wird  
 in Kost und Logis gesucht. Zu  
 erfragen bei  
 Modelleur Weiß.

G m ü n d.  
**Dehnd-Gesuch.**  
 60-80 Centner gut einge-  
 heimstes Dehnd wird zu kaufen  
 gesucht. Näheres kann bei An-  
 gabe des niedersten Preises bei  
 der Redaktion d. Blts. erfahren  
 werden.


i<sup>2</sup>] G m ü n d.  
**Meine drei Pferde**  
 sind feil.  
 Nebel  
 im Marktgasle.

G m ü n d.  
**Zu vermieten.**  
 Sogleich ein heizbar möblirtes  
 Zimmer im Hause des Hrn.  
 Müller, Maschner am Markt.

c<sup>1</sup>] G m ü n d.  
**Haus- und Garten-Verkauf.**  
 Der Unterzeichnete beabsichtigt  
 sein dreistöckiges Wohnhaus mit  
 gewölbtem Keller, Garten vor,  
 neben und hinter dem Hause, in  
 der Waldstettersgasse neben Schrei-  
 ner Raff gelegen, zu verkaufen.  
 Dasselbe steht Kaufslustigen zur  
 Einsicht und kann mit ihm jeder  
 Zeit ein Kauf abgeschlossen werden.  
 Joseph Wetter,  
 Goldarbeiter.

G m ü n d.  
**Schönes Kophaar**  
 zu billigem Preis hat zu verkaufen  
 F. A. Köhler-Heberle.

G m ü n d.  
**Zu verkaufen.**  
 Einen neuen 1spännigen Schlit-  
 ten verkauft billig  
 Stadlinger.

G m ü n d.  
  
 Ein einspänniger  
 Schlitten steht zum  
 Ausleihen parat;  
 derselbe ist auch dem Verkauf aus-  
 gesetzt bei


Franz Joseph Eisele,  
 wohnhaft bei Silberarbeiter  
 Bäurle in der hintern Schmidgasse.

G m ü n d.  
 Schöne und ganz dünne eichene  
 und forchene Bdsseiten und Die-  
 len, worunter auch 2 1/2" starke  
 sind, sowie einen vollständigen  
 noch ganz neuen Glaserhandwerks-  
 zeug sammt Bleizug; zwei Bett-  
 statten und zwei Kleiderkästen hat  
 zu verkaufen  
 Glasermeister Thalheimer's  
 Wittwe.

c<sup>1</sup>] Z i m m e r n.  
 Gemeinde Spraitbach.  
 Geld auszuleihen.  
 500 fl. sind aus der Pein-  
 müller'schen Pflanzschaft in Ig-  
 gingen gegen gesetzliche Verfiche-  
 rung und 4 % Verzinsung so-  
 gleich auszuleihen.  
 Johannes Höfer.

G m ü n d.  
**Schlitten-Verkauf.**  
 Einen zweispännigen Schlitten  
 mit oder ohne Decke hat zu ver-  
 kaufen  
 Joseph Müller jun.,  
 Sattler.

G m ü n d.  
**Feiles Sopha.**  
 Ein noch in ganz gutem Zu-  
 stande erhaltenes Sopha ist dem  
 Verkaufer ausgesetzt. Bei wem?  
 sagt die  
 Redaktion.

G m ü n d.  
**Feiler Hund.**  
  
 Einen schönen und  
 sehr wachsamem Hund  
 verkauft  
 Holz z. Traube.

G m ü n d.  
**Feiles Heu.**  
 Gut heimgebrachtes Bergheu  
 verkauft im Ganzen oder Par-  
 thienweise.  
 Holz z. Traube.

**Verlorenes.**  
 Letzten Mittwoch ging auf der  
 Straße vom Reckberg bis nach  
 Wisgoldingen ein grauer Pferde-  
 teppich verloren; der redliche Fin-  
 der wird gebeten, denselben gegen  
 gute Belohnung bei Bäckermeister  
 Minder in Gmünd abzugeben.

G m ü n d.  
**Verlorenes.**  
 Der Funder eines von blau  
 und schwarzer Wolle gestrickten  
 Gelbbeutel's wolle selben gegen  
 Belohnung abgeben an die  
 Redaktion.

c<sup>1</sup>] L i n d a c h.  
 Geld auszuleihen.  
 400 fl. Pflanzgeld sind gegen  
 gesetzliche Sicherheit und 4 Proc.  
 Verzinsung bis 1. April auszu-  
 leihen.  
 Pfleger Niederberger.

G m ü n d.  
**Masken-Empfehlung.**

Ueber die gegenwärtige Carnevalszeit empfehle ich meine reich ausgestattete **Maskengarderobe** für Herren und Damen, ebenso auch meine elegante **Balkleider** für Damen gegen billige Miethe zur gefälligen Benützung.

**Commiss. Rudolph.**

G m ü n d.  
**Masken-Empfehlung.**

Gesichtsmasken und Bärte empfiehlt in reicher Auswahl

**Commiss. Rudolph.**

# Lebens-Versicherung.

Nachdem mir von der „Deutschen Lebens-Versicherung-Gesellschaft in Lübeck“, dem ältesten derartigen Institute in Deutschland, die Agentur für den hiesigen Oberamtsbezirk übertragen worden ist, lade ich zur Benützung dieser seit 32 Jahren segensreich wirkenden Anstalt ein, und bin zur Ertheilung weiterer Auskunft stets gerne bereit.

Commissionär Rudolph.

## Telegraphische Berichte.

Wien, 3. Jan. Die amtliche Wiener Zeitung ist ermächtigt, alle Gerüchte über den Austritt Reichbergs aus dem Ministerium als allen Grundes entbehrend zu bezeichnen. — Richter hat die letzte Delung empfangen.

Wien, 4. Jan. Die Oesterreichische Zeitung meldet: Eine galizische Deputation überreichte gestern dem Hrn. v. Schmerling eine Adresse mit der Forderung: Untheilbarkeit des Landes, Landtag für Landesangelegenheiten, polnische Sprache in Schule und Amt, Nichtbesetzung des Reichsraths. — Direktor Richter ist heute gestorben.

Paris, 3. Jan. Der Moniteur erklärt das Gerücht von der Nothwendigkeit einer Anleihe für gänzlich unbegründet. Die Schaafsheine betragen nicht über 75 Millionen. Aus Turin wird berichtet, daß Farini durch Prinz Carignan ersetzt wird.

Paris, 2. Jan. Beim Empfang in den Tuileries antwortete der Kaiser auf Lord Cowley's Anrede: Ich danke für die ausgedrückten Wünsche, blide vertrauensvoll in die Zukunft, überzeugt, daß durch freundschaftliches Verständniß der Mächte der Friede erhalten werde. Dem Präsidenten des Corps Legislatif antwortete er: Ich zähle immer auf den Beistand des Corps Legislatif. Nach dem Moniteur beantwortete der Kaiser die Anrede des Lord Cowley mit dem Beisatz: Der Friede ist Gegenstand meiner Wünsche.

Toulon, 2. Jan. Es ist Befehl ertheilt für einen Monat Lebensmittel nach der Flotte vor Gaeta zu senden.

Gaeta, 29. Dez. Die Königin ist nicht abgereist; sie besucht die Spitäler. Es ist auch die 5. Batterie der Piemontesen thätig.

## Württemberg.

Zum Schultheißen in Unterbödingen ist Gemeinderath Kaspar Steeb daselbst ernannt worden.

## Deutschland.

Berlin, 2. Jan. In einem Extrablatt des „Staats-Anzeigers“ ist das Ableben des Königs Friedrich Wilhelm VI. verkündet. Der bisherige Prinz-Regent führt die Regierung als König Wilhelm fort.

Frankfurt a. M., 29. Dez. Die Bundesarmee (mit Ausnahme Oesterreichs) zählt in diesem Augenblick 35 Batterien gezogenen Kanonen nach preussischem System.

Dresden, 3. Jan. Dresdener Journalkorrespondenz aus Frankfurt: Oesterreich und alle Bundesstaaten erklären sich bereit, den preussischen Anträgen in der Angelegenheit Schleswigsolsteins unbedingt beizustimmen, sobald sie beigebracht würden.

## Oesterreichische Monarchie.

Besrh, 29. Dez. Die neuen Kronhüter haben, wie „Id. Jan.“ berichtet, bereits Sonnabend die ungarische Krone übernommen, nachdem sie sich in Gegenwart des Herrn Tavernicus Senyei's Jzedeny's und anderer Herren von der Aechtheit der Krone und der anderen Reichsinsignien überzeugt hatten. Die ungarische Krone befindet sich unter neun Schlössern, drei Schlüssel hat der Tavernicus und je drei haben die beiden Kronhüter an sich genommen.

## Italien.

Neapel. Die junge Königin von Neapel — so schreibt die Leipz. Ztg. aus Gaeta — gönnt sich nur wenig Ruhe, und weilt Tag und Nacht fast in den Lazarethen, die Pflege der Verwundeten beaufsichtigend, ja mitunter selbst Hand beim Verbinden mit anlegend. Mit unbeschreiblicher Begeisterung hängen aber auch alle Soldaten an ihr, und besonders die Deutschen verehren

sie wie eine Heilige. Kürzlich war ein bayerischer Soldat von einer zerplatzten Bombe schwer getroffen worden, daß sein Tod in wenigen Stunden zu erwarten stand. Der Unglückliche bat dringend, er wolle die Königin vor seinem Tode noch einmal sehen, da er eine wichtige Bitte an sie zu richten habe. Da es Nacht war, zauderte man anfänglich die Königin zu wecken, allein da der Verwundete gar so dringend bat, so ging ein Arzt zu einer Kammerfrau, und diese weckte ohne weiteres ihre Gebieterin. In sehr kurzer Zeit erschien die Königin im Lazareth, und setzte sich an das Bett des verwundeten bayerischen Soldaten um seine letzten Wünsche zu vernehmen. Ein Freudenschimmer soll das Gesicht der Sterbenden verklärt haben, und er hat dann in bayerischer Mundart der Königin zugestüstert: Er sei aus einem Dorf im oberbayerischen Gebirge, habe dort eine Braut und ein mit ihr erzeugtes Kind, und wolle nun die Königin bitten dafür Sorge tragen zu lassen, daß sein Guthaben am Capitulationsgeld und einige Ersparnisse die er gemacht, an diese Braut richtig gesandt würden, damit sie keine Noth leide und sein Kind gut erziehen könne. Mit Thränen in den Augen hat die Königin versprochen für seine Wünsche zu sorgen; dankbar hat der Sterbende ihr noch die Hand gedrückt, und ist bald darauf ruhig verschieden.

Neapel, 24. Dez. Man sagt allgemein, daß Franz II. Gaeta lieber den Franzosen als den Piemontesen übergeben werde; daselbe soll mit Messina der Fall sein. Als dieser Tage der König auf den Wällen der Festung stand, und eben eine Bombe aus einer piemontesischen Batterie durch die Luft brauste, sagte er zu einem Offizier der neben ihm stand: „Sehen Sie die Bomben die mir mein Onkel zu Weihnachten schickt.“

## Amerika.

Süd-Carolina traf Anstalten, eigene Bevollmächtigte an den Höfen von Großbritannien, Frankreich, Spanien und Rußland zu ernennen, sowie durch Ankauf und Bemannung von 2 Schraubendampfern den Grund zu einer Kriegsflotte zu legen. In beiden Häusern von Louisiana sind 500,000 Dollars zur Bewaffnung des Staats bewilligt worden. In Philadelphia dagegen fand ein Meeting zu Gunsten der Union statt. — Der Bony sind in New-York über Fort Kearney Nachrichten aus dem stillen Weltmeer bis 1. Dez. angekommen. In Californien jog die Trennung agitation der südlichen Staaten die allgemeine Aufmerksamkeit an, und die Breckinridge Organe besprachen den Plan zu einem „Stillen Weltmeerstaatenbunde.“ — Aus Japan 2. Nov. wird über San Francisco gemeldet, daß es dem preussischen Gesandten nicht gelungen sein soll, einen Vertrag mit der japan. Regierung abzuschließen.

## Ferle.

(Fortsetzung folgt)

„Der Bursch gefällt mir,“ fuhr der Müller fort. „Ich höre nicht zu denen, die sich vor ihm fürchten. Er hat freilich ein paar Augen im Kopfe, mit denen er gewaltig blicken kann. Ha, ha, ich denk, mich wird er damit nicht verzaubern. Ich hoffe, er wird ein brauchbarer Knecht sein. Kraft und Entschlossenheit steckt in ihm, soviel habe ich bereits bemerkt.“

„Ist es denn wirklich Dein Ernst?“ fragte Marieliese, die ihr Erstaunen noch immer nicht zu überwinden vermochte.

„Nun freilich!“ rief ihr Vater lachend. „Er soll sich auf Pferde verstehen; nun will ich einmal sehen, ob er den jungen Hengst zu bändigen vermag. Schon heute kommt er, und Du hast die beste Gelegenheit, gute Freundschaft mit ihm zu schließen. Der Bursch ist so übel nicht,“ fügte er lächelnd hinzu. „Wär ich ein Mädchen, seine Augen könnten mir gefallen.“

„Nie — nie mag ich etwas mit ihm zu schaffen haben,“ rief das Mädchen. — „Alle Leute werden darüber reden, daß Du den Zigeuner in Dein Haus aufnimmst.“  
 „Was kümmern mich die Leute,“ entgegnete der Müller. „Es ist mein Haus, er thut meine Arbeit, und mit meinem Gelde bezahle ich ihn — wen geht das an. Es muß sich erst zeigen, ob ich thöricht gehandelt habe oder nicht.“

Ferke stellte sich nach ungefähr einer Stunde in der Mühle ein. Alle waren über des Müllers Thorheit, einen solchen Menschen in Dienst zu nehmen, überrascht. Der Müller kümmerte sich nicht darum. Als aber sein zweiter Knecht, den er auf seiner ziemlich großen Wirthschaft hielt, zu ihm trat und erklärte, daß er mit dem Zigeuner nicht dienen möge, fuhr er heftig auf. Er war nicht der Mann, der sich von seinen Dienstboten vorschreiben ließ, was er thun sollte. Ohne Zögern zahlte er dem Knechte seinen Lohn aus und ließ ihn gehen. Nun es einmal so weit gekommen war, setzte er seinen Kopf darauf, den Zigeuner zu behalten, und sollte er selbst die Arbeit seines Knechtes verrichten.

Und so kam es in der That. Als am folgenden Morgen auch der andere Knecht fortging, stand er mit Ferke allein da, denn einen neuen Knecht zu bekommen, gelang ihm nicht sofort, da Niemand mit dem Zigeunerburschen zu schaffen haben mochte.

Mit außerordentlichem Geschick und Gewandtheit vollbrachte Ferke seine Arbeit, er schien es Spielerei zu thun. Das war etwas für den Müller. Und es war wirklich ein Vergnügen zuzuschauen, wie rasch er sich mit den ihm anvertrauten Pferden zurecht gefunden hatte, wie er mit ihnen umging. Es waren stätliche übermüthige Pferde, seinem Worte und seiner Hand gehorchten sie ruhig. Nicht durch Gewalt, sondern durch Schmeicheln gewann und bändigte er sie. Nachts schlief er unter ihrer Krippe auf Streu, obchon ein gutes Bett für ihn bereit stand. Er war nie an ein besseres Lager gewöhnt.

Die größte Sorgfalt wendete er auf den jungen unbändigen Hengst, denn er hatte es dem Müller abgemerkt, wie neugierig dieser war, ob ihm dessen Zähmung gelingen werde. Schon in wenigen Tagen wurde er mit dem Thiere ganz vertraut. Es ließ sich einen Zaum von ihm anlegen und sogar besteigen. Der Müller war erstaunt. Das hatte er nicht erwartet.

Oben so schnell und so gut gelang es Ferke auch, das feurige wilde Thier einzufahren. Hierdurch hatte er seinen Herrn ganz für sich gewonnen. Nie hatte dieser einen Knecht gehabt, mit dem er so zufrieden war, und es freute ihn doppelt, daß es ihm gerade mit dem Zigeuner so geglückt.

Bei Marieliese und den übrigen Bewohnern der Mühle hatte Ferke nicht das Geringste an Zutrauen gewonnen. Sie wichen ihm aus, wo es möglich war, und betrachteten ihn noch mit derselben Scheu und dem Mißtrauen wie früher. Ferke schien es kaum zu bemerken, und doch wußte er es so einzurichten, daß sie ihm täglich mehreremale begegnen mußte. Ist richtete er dann seine dunklen Augen auf sie und ein eigenthümliches Feuer leuchtete aus ihnen hervor.

In dem Dorfe hatte es großes Aufsehen und viel Gerede erregt, daß der Müller den Zigeunerburschen in Dienst genommen.

„Er muß toll sein,“ hieß es allgemein, „daß er dem verrufenen Menschen seine Pferde und sein Feld anvertraut. Er will freilich stets etwas besonderes haben, vielleicht gibt er ihm sogar sein Mädchen zum Weibe und die Mühle obendrein. Es sähe ihm ähnlich, denn ordentliche Burschen sind ihm nicht gut genug.“

Der Müller erfuhr Alles wieder, und war nun um so fester entschlossen, Ferke zu behalten und in Schutz zu nehmen. „Und wenn ich ihm mein Kind und meine Mühle gäbe,“ rief er, „wen ginge es etwas an! Ich bin Herr hier in dem Weinen, weil ich es mir selbst erworben. Und Ferke ist klüger und geschickter als alle Burschen im ganzen Dorfe. Keiner von ihnen hätte das wilde Thier, mein Pferd gebändigt, er hat es in wenigen Tagen gethan und ohne Stod und Peitsche. Bleibt er, wie er ist, so wird er so leicht meine Mühle nicht verlassen. Und wer Thor genug ist, sich vor ihm zu fürchten und nicht hieher kommen mag — nun der mag fortleiben, ich werde ihn nicht holen.“

Auch diese Worte wurden den Bauern wieder hinterbracht und der Müller zerfiel mehr und mehr mit ihnen. Er fragte in seinem trotzigen Sinne nichts darnach. Die Mühle und sein Besitzthum war groß genug für ihn, um sich darauf wohl zu finden. (Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

Ein Luchsheerer in Duderstadt erklärt wiederholt folgende Bekannmachung: „Einem verehrlichen Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht nur für Geld, sondern auch für die Ehre decative, mit dem Bemerken, daß mir wenigstens das Brennholz dazu geliefert wird, denn es ist stets mein Grundsatz gewesen, reele Arbeiten zu liefern, ebensowohl Pflüscherei in fremde Geschäfte mir nie eingefallen ist, und bringe ich verdorbene Gegenstände wieder in guten Zustand.“

Einem Uhrmacher war seine Tochter mit dem Gehülfsen davon gelaufen. Er klagte seine Noth einem Freunde. Dieser erwiderte: „Wie kann Dich das als Uhrmacher wundern. Du hast sie so schlecht aufgezogen, daß sie zu frühe abgelaufen.“

**Schorndorfer Brod-Preise**

vom 2. Januar 1861.

8 Pfd. weißes Brod kosten	34 fr.
8 „ schwarzes	32 fr.
1 Kreuzerwecken wiegt	5 1/2 Loth.
Gewöhnliche Verkaufspreise des Fleisches.	
1 Pfund ganzes Schweinefleisch	15 fr.
1 Pfund abgezogenes ditto	14 fr.
1 Pfund Hühnerfleisch	13 fr.
1 Pfund Rindfleisch	12 fr.
1 Pfund Kalbfleisch	12 fr.
1 Pfund Hammelfleisch	18 fr.

**G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 2. Januar 1861.**

Getreide- Gattungen.	Voriger Ref.		Neue Zufuhr.		Gesammt- Betrag		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung geg die letzte Schranne ff. die Durchschnittspreis mehr weniger per Ctr. per Ctr.			
	Säcke.	Säcke.	Säcke.	Ctr.	Pfd.	Säcke.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Reinen	55	42	97	190	60	30	6	45	6	40	6	35	1273	18	—	—	—	—	—	—	—	—
Malzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Malzen	5	—	5	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	50	15	65	1	88	41	—	—	—	—	—	—	8	49	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	114	57	171	192	48	84	—	—	—	—	—	—	1282	4	—	—	—	—	—	—	—	—